„Schönstes Kind“

Am Vorabend des Geburtstags

Das Jahr 2013 ist für das deutsch-französische Verhältnis ein besonderes Datum. Der Elysée-Vertrag und mit ihm das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) als sein „schönstes Kind“ werden in gut 15 Monaten ihren 50. Geburtstag feiern.

Runde Geburtstage sind gemeinhin ein Anlass für große Feierlichkeiten, für Rückblicke und Bilanzen. Das Jahr 2013 soll in diesem Sinne zu Recht ein Moment der Freude für Frankreich und Deutschland sein. Dies gilt umso mehr mit Blick auf das DFJW, da Joseph Rovan seinen Effekt als *„größte, jemals in Friedenszeiten mit friedlichen Mitteln und Absichten organisierte Völkerwanderung“* beschrieb. Doch dürfen die Festivitäten keine Feier um des Feierns willen sein und bleiben.

Symbol für Zukunft

Nicht ohne Grund nahmen die Vertragswerke von de Gaulle und Adenauer die junge Generation besonders in den Blick: Kinder und Jugendliche symbolisieren Zukunft. Der Jugend einer Nation schreibt man allgemein den besonderen Willen zu, das Morgen nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Derartige Gedanken können mal realistisch, mal konventionell, mal revolutionär, mal ehrgeizig, mal innovativ und mal utopisch sein. Wertvoll sind sie indes in jeder denkbaren Form, da sie von einem besonderen Idealismus getragen werden, den internationale Beziehungen zweier Länder unbedingt benötigen.

Der Beirat des Deutsch-Französischen Jugendwerks hat in seiner Sitzung im Juni 2011 leidenschaftlich darüber diskutiert, welchen besonderen Mehrwert das DFJW für das Jahr 2013 jenseits des bloßen Feierns leisten kann. Immerhin kann das Jugendwerk gestern wie morgen für sich in Anspruch nehmen, eine Institution mit nachhaltiger Wirkung in die Zivilgesellschaft hinein zu sein, die unabhängig von der politischen Konjunktur des Deutsch-Französischen existiert.

Natürlich muss das DFJW als Repräsentant der Jugend im deutsch-französischen Verhältnis und in seiner viel beschworenen Funktion als Kompetenzzentrum beider Regierungen die Zukunftsvisionen beider Länder inspirieren. Weit darüber hinaus führt aber die wichtige Frage, welche Ansätze das Jugendwerk dafür liefern kann, wie in beiden Ländern die wertschätzende Einbindung der Jugend in die Erörterung dieser Zukunftsfragen dauerhaft gewährleistet werden kann. Antworten müssen alsbald vorliegen, wenn sie als Angebot in die Zukunftsdiskussionen des Jahres 2013 eingehen sollen.

Dass sich im Laufe von 50 Jahren Vieles in gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und technischen Realitäten verändert, bedarf eigentlich keiner Erwähnung. Wandel ist Alltag. Umso mehr verwundert, wie sehr die Leistung des DFJW beschworen wird, trotz all dieses Wandels weiterhin für die Jugend beider Länder aktiv zu sein.

Gerade auch mit Blick auf das Jahr 2013 müsste eigentlich die Frage in den Mittelpunkt rücken, welche tragenden Grundsätze die Existenz des Jugendwerks verstetigen. Denn ausweislich von 50 Jahren liegt die Kraft des DFJW nicht in der Tagesaktualität oder in experimentellen Austauschformen; sondern es muss gemeinsam mit seinen Partnern kontinuierlich den Geist leben und vermitteln, den junge Menschen im Deutsch-Französischen erlebt haben und erleben können – mithin die gemeinsame Begeisterung, *„qui nous fait sentir étrangement bien“*, wie es in anderem Zusammenhang in einem Chanson heißt. Dann ist und bleibt das DFJW die große und zeitlose Chance für das Miteinander beider Länder.

Dr. Jan Heinisch

Der Autor ist seit 2009 gemeinsam mit seiner französischen Kollegin Karine Brard-Guillet Vorsitzender des Beirats des DFJW. Er engagiert sich beim Deutschen Bundesjugendring und bei der Deutschen Jugendfeuerwehr und ist im Hauptberuf Jurist und Bürgermeister der Stadt Heiligenhaus in Nordrhein-Westfalen.